

Politische Rundschau.

Zum Friedensschluß.

* Die Ruhe in Tokio ist zwar wieder hergestellt, aber die Regierung kann den Frieden nicht so recht. Überall stehen noch Militärpatrouillen. In den Provinzen kommen immer noch vereinzelt Auseinandersetzungen vor. Das Ministerium Kajura wird dem Volksunwillen weichen müssen.

* Während sonst ein Waffenstillstand dem Frieden vorausgeht, ist es in Ostasien anders gemacht worden. Der Friede war schon geschlossen, als es auf dem Kriegsschauplatz immer noch kleinere Gefechte gab. Nunmehr hat der japanische Generalissimus Oshima den russischen Oberkommandierenden Benewitsch durch einen Parlamentserlauft lassen, für den Abschluß eines Waffenstillstands einen Bevollmächtigten zu ernennen. Japanischerseits ist der Generalstabchef Oshamas, der General Fujishima als Bevollmächtigter angetreten.

* Der japanische Friedensbevollmächtigte Baron Komura ist in New York plötzlich an einem inneren Leiden erkrankt.

* Die Generale Nogi und Noboru haben angeblich ihre Entlassung erbeten, um Protest gegen den Frieden einzulegen.

* Prinz Friedrich Leopold von Preußen, der während der letzten Monate dem Manchukureis zu im russischen Hauptquartier beigegeben hat, wird nunmehr in nächster Zeit die Heimreise antreten.

Deutschland.

* Der Kaiser verlieh dem Reichslandes Fürsten Bülow anlässlich der Parade über das 8. Armeekorps den Charakter als Generalmajor. Beim Paradesmarsch hatte Fürst Bülow das Königs-Huzaren-Regiment (aus Bonn) bei dem Kaiser vorbeigeführt.

* Die Nachrichten über neue Reichsteuern verbüchten sich allmählich dahin, daß ausländische Zigaretten ziemlich bedeutend herangezogen werden sollen; auch die Meldungen von einer Reichs-Erbchaftssteuerei erhalten sich.

* Aus den verschiedenen Gegenden des Reiches liegen wieder Kundgebungen gegen die Fleischnot und für Öffnung der Grenzen vor, so aus Pirna, Niesa, Mittweida, Gitterfisch im Erzgebirge, Schmölln, Schneeberg, Mühlhausen i. Th., Karlsruhe und Wandsbek. Die Verhandlungen wegen des aus gleicher Anlaß nach Berlin zusammenzutreffenden Süddietages sind lebhaft im Gange.

* Der starke Widerstand, der sich in der Öffentlichkeit gegen die beabsichtigte Personenzölleifreizeit erhoben hat, scheint an den entscheidenden Stellen nicht ohne Einbruch zu bleiben. Für den Monat September sind jetzt neue Erhebungen angeordnet worden. Diese beziehen sich nach einer der „Frank Big“ genannten Mitteilung auf die im Staatsbankverleih Preußens verlaufenden einfachen und Rückfahrten erster bis dritter Klasse, wobei genau zu schieden sind die Entfernung von 1–30 Kilometer, 31–100 Kilometer, 101–300 Kilometer, 301–600 Kilometer und über 600 Kilometer. Sollten diese Erhebungen den Zweck haben, als Grundlage für neue Reformvorschläge zu dienen, so würde das nur mit Freuden zu begrüßen sein.

* In Deutsch-Ostafrika werden unter Truppen, die mit dem Dampfer „Körber“ in Dar es Salaam eingetroffen sind, einen schweren Stand haben. Selbst der Gouverneur der Kolonie, Graf Göden, hat mit seiner Meinung nicht aufgehalten, daß wir uns auf eine lange Dauer von Wirren in Ostafrika gefaßt machen können. Schwieriger als in unsrer südwestafrikanischen Kolonie liegen hier die Dinge im Interne, als daß das Klima Ostafrikas mit seinen wider erzeugenden Inseln ein Faktor ist, mit dem man in Südwestafrika nicht zu rechnen braucht.

Waldfriede.

51 Roman von Adalbert Reinold.

(Fortsetzung)

„Ich hatte bisher niemals Liebe empfunden.“ fuhr der Graf fort, „jetzt glaubte ich, bedingt von den Neigen Ihrer Cousine, dies schöne Wesen zu lieben, und doch war ich uneins mit mir selbst. Ich flog bei erster Gelegenheit die Stadt, um in stiller Waldeinsamkeit mit selber klar zu werden. Da sah ich Sie — und von dem Augenblick an verdrängte Ihr Bild das Ihrer stolzen schönen Cousine. Aber ich strichte nur abermalige Täuschung meiner selbst, und deshalb lämpfte ich gegen das mich überwinnende Gefühl. Vergleichlich — Sie oder keine! So steht es in meinem Herzen geschrieben — fest geprägt wie in Erz — und so erwarte ich das Urteil aus Ihrem lieben Mund zu hören, — ob auch Sie eine Neigung zu mir fühlen, ob Sie meine Liebe erwidern können und Glück und Leid, wie es nun verborgen in der Zukunft liegen mög, mit mir teilen wollen.“

Vor sich hinkommend, sah Bertha da, — dann hob sie den Kopf, und, den jungen Mann wieder anschauend, sagte sie:

„Es ist vielleicht sehr unrecht, was ich sage — aber der schwache Mensch kann kein Gefühl nicht gewaltsam erlösen. — Lassen Sie es gern sein, wenn ich Ihnen gesteche: Mein Herz ist froh und leicht, seit ich weiß, daß Sie nicht mit meiner Cousine verlobt sind.“

Österreich-Ungarn.

* Die ungarische Krise ist auf ihrem Höhepunkt angelangt. Ministerpräsident Fejervary hatte den Plan gefaßt, der langen Krise damit ein Ende zu machen, im Parlament das allgemeine und geheime Wahlrecht durchzuführen, zu welchem Zweck der Ministerpräsident auch mit den Sozialdemokraten Abklärung nahm. Diesen Plan hat der Ministerpräsident der Krone zur Genehmigung vorgelegt. Kaiser Franz Joseph hat nun mehr seine Zustimmung zur Einbringung des Gesetzentwurfs über das allgemeine Wahlrecht für den ungarischen Reichstag nicht ertheilt. Man nimmt daher an, daß das Entlassungsgebot Fejervarys nicht lange auf sich warten lassen wird.



Graf Göden,
Gouverneur von Deutsch-Ostafrika.

Frankreich.

* Herr Millerand, der französische Minister, hat eine Reise nach Berlin angetreten. Die Reise bezweckt das Studium der deutschen sozialpolitischen Einrichtungen.

England.

* In Portsmouth fanden wieder einmal sehr interessante Manöver statt; man versuchte nämlich, ob es möglich sein würde, diesen bedeutendsten Kriegshafen an den englischen Küsten zu sperren, wie das in Port Arthur von den Japanern durch Besetzen von Schiffen ausgeführt wurde. In diesem Zweck opferte die Admiraltät das alte Kanonenboot „Rallekate“, das in dem oberen Teil des Hafens in Grund gehobt wurde. Dies geschah durch einen Offizier der Sprengschule mit Hilfe einiger Minen. Die beiden befinden sich je einem Zentner Schiebaumholz und wurden an den unteren Teil des Schiffes befestigt und mit Hilfe von Elektrolyt gesprengt. Sobald der Strom angelegt wurde, gab es eine furchtbare Explosion, allerhand Schiffsteile flogen in die Luft und der Hauptteil verschwand im Wasser. Nunmehr soll untersucht werden, inwiefern der Verkehr dadurch gehindert wird.

Italien.

* König Viktor Emanuel hat sich in die vom Erdbeben heimgesuchten Provinzen seines Landes begeben.

Spanien.

* Die spanischen Wahlen haben am Sonntag stattgefunden. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, führten die Wahlen der Regierung eine erhebliche Majorität in den nächsten Cortes. — Die Wahlen riefen in vielen Orten Unruhen hervor. Bei einem Zusammenstoß zwischen Katholiken und Republikanern in Valencia wurden ein junges Mädchen getötet und mehrere Personen verletzt. Weitere Störungen fanden in Xeres, Arcos, Lorca, Baena und Saragossa statt, doch ist die Ordnung überall wiederhergestellt.

Rußland.

* Die russischen Gerichte arbeiten jetzt mit Hochdruck; es gilt der Aburteilung der massenhaften Verschwörer. Die meuterischen

Märsche des „Pobedonoszow“ standen dieser Tage vor ihren Nächten; drei der Angeklagten wurden zum Tode, 19 zur Zwangsarbeit, 33 zur Entziehung in die Kettenkompanien verurteilt, während die übrigen freigesprochen wurden. — Kulturstil, der Vater des Moskauer Stadthauptmanns Grafen Schwalow, ist vom Leben zu lebenslanger Zwangsarbeit begnadigt worden.

* In Warschau ist am Montag abermals der Generalstreik ausgetragen.

* Die finnischen Landbehörden haben auf einer öden Insel im Bothnischen Meerbusen 33 Kästen, enthaltend 660 Kavallerie-Karabiner mit Bajonetten und 60 Kästen mit 122 000 Patronen entdeckt. Die Karabiner haben das Kaliber 10 Millimeter, sind schwedischen Fabrikats und sind meist schon gebraucht.

* In den Städten des Kaukasus wird der Zustand wieder beruhigt; Hunderte der Außländer sind gefallen und die meisten übrigen haben sich vor dem anrückenden Militär aus dem Land hinaus geflüchtet, wo sie ihre Käubereien fortführen; dazu gehörten vor allem die Arbeiter der niedergebrannten Kupferbrunnen in Batu, die der Hunger zum Räuberhandwerk treibt. Biele Armenier wurden niedergebrannt, Hunderte von Personen ermordet. Da sich 4000 bewaffnete Kuben aus Persien den außländischen Tataren angeschlossen haben, sind regierungsetzige Verhandlungen mit Persien eingeleitet worden.

Balkanstaaten.

* Die Außländer sind auf Kreta auf die Russen sehr erbittert. Der russische Kommandant nimmt nämlich gegenüber den Außländern, einer energischen Haltung an. Vielsach wird behauptet, daß der Aufstand, wenn die Kommandanten der übrigen Kontingente die gleiche energische Haltung an den Tag gelegt hätten wie die Russen, nicht solchen Umfang angenommen hätte und heute möglicherweise schon unterdrückt wäre. In jüngster Zeit sind die Außländer gegen die Russen insbesondere bestrengt sehr erregt, weil die Aufstellung der „Bürgerwehr“ (Varden der Regierungspartei) unter Männern und Helfern des russischen Kommandanten geschah. Die Außländer haben gegen das Verhalten des letzteren einen Protest an die Generalgouvernements-Garantiekommission gerichtet.

Athen.

* Die Japaner haben jetzt, kurz nach der Einstellung der Feindseligkeiten, einen schweren Verlust erlitten. Das Flaggschiff des Admirals Togo, das große Schlachtschiff „Mikasa“, ist mit Mann und Frau untergegangen. Wie amlich bekanntgegeben wird, war an Bord des Panzers Feuer ausgebrochen, das die Pulverkammer erreicht. Da die Besatzung sich in Sicherheit bringen konnte, explodierten die ungeheure Mengen von Pulver und Munition. Am Bord des Schiffes befanden sich zur Zeit der Katastrophe 599 Mann. Die „Mikasa“ war ein Panzer erster Klasse mit 83 774 Tonnen Gewicht, 276 Geschützen und 3372 Mann Besatzung.

Amtliche Erhebungen über die Fleischsteuerung.

Über den Umfang, die Ursachen und die Wirkungen der Steigerung der Fleischpreise, namentlich der des Schweinefleisches, sowie über die Auswirkungen für die weitere Preisbildung hat das preuß. Landwirtschaftsministerium die Landwirtschaftskammer und die Regierungspräsidenten zum Bericht aufgefordert. Unter andern sollen die Regierungspräsidenten für 60 ihnen namentlich bezeichnete Städte die Zahl der Schlachtungen in den öffentlichen Schlachthäusern und, soweit dort Schlachthäuser abgehalten werden, auch die Antriebszahlen an diesen Plätzen feststellen. — Das kommt etwas spät. Und bis diese Berichte an der Zentralstelle eintreffen, wird höchstlich die

ganze Fleischnot nur noch zu den Dingen gehören, deren man sich nicht gern erinnert.

Aus Württemberg wird nämlich noch dazu geschrieben: War nicht die Regierung wohl aber das Statistische Landesamt hat sich in einem ausführlichen Artikel zur Fleischsteuerung gedacht. Der Artikel gibt der ganz bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß sich in Würde ein Wechsel auf dem Fleischmarkt vollziehen werde, ohne daß außerordentliche Maßregeln notwendig würden. Das Statistische Landesamt ist fest überzeugt, daß die gegenwärtige Fleischsteuerung ihre Ursache nicht in einer ungünstigen Leistungsfähigkeit der heimischen Viehzucht hat, sondern auf vorübergehend wirkende Umstände zurückzuführen ist und zwar auf die mangelhafte Käuflichkeit und Fixierung des vorjährigen Fleischpreises. Dadurch sei eine Steigerung der Fleischmittelpreise und eine Erhöhung der Kosten der Fleischproduktion bewirkt worden, die schließlich auch in den Fleischpreisen zum Ausdruck kommen mußte. Da in diesem Jahre eine gute Käuflichkeit erwartet wird, so ist der erste Unterschnitt sehr gut besser sein werde als im vorjährigen Jahr, so wie die neue Hochstimmung der Fleischpreise sehr bald eine rückläufige Bewegung nehmen.

Von Nah und Fern.

Die Enthüllung des Molke-Denkmales in Berlin wird am 26. Oktober, dem 105. Geburtstage des Feldmarschalls, stattfinden. Das Monument ist eine Stiftung des deutschen Heeres. Die im großen Maßstab geplante Feier wird daher vorwiegend militärischen Charakter tragen.

Vom Riff befreit. Der am Renn-Riff bei Singapore festgebliebene deutsche Kreuzer „Seeadler“ ist unbefähigt und ohne fremde Hilfe wieder losgekommen. Das Schiff sieht die Reise nach Ostafrika fort.

Einige neue Cholera-Erkrankungen wurden zwar auch am Sonntag und Montag gemeldet, doch scheint dank der umfangreichen Vorlese- und Vorbeugungsmaßnahmen der Polizei- und Medizinalbehörden die weitere Ausbreitung der Seuche unterbunden zu sein.

Eine grohe Feuerbrunst wütete auf dem dem Reichstagpräsidenten Grafen Ballerstrem gehörigen Guie Neu-Muda. Eine Scheune, ein Getreidepfeicher und ein Maschinenschuppen mit sämlichem Inhalt an gefrorenem und ungedrohtem Getreide und zahlreichen Maschinen wurden vernichtet. Der Schaden an ungedrohtem Weizen allein beträgt 14 000 Mark. Die Scheune soll angeblich vorzüglich in Brand gesetzt worden sein.

Wohltätigkeitsstiftung. Der kürzlich verstorbene Rentier Rauen, der bereits vor mehreren Jahren ein Erholungsheim für katholische Fabrikarbeiter gegründet hatte, hat seiner Heimatstadt Bremen 100 000 Mark zur Gründung eines Altersheims vermacht.

Ein blutiger Bruderkrieg hat sich in Köln abgespielt. Seit langer Zeit bestanden zwischen zwei Brüdern Meinungsverschiedenheiten wegen einer Geschäftsangelegenheit. Am Sonntag kam es wiederum zu einem lebhaften Streit. Der ältere Bruder griff zum Revolver und feuerte mehrere Schüsse auf den jüngeren ab. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich gleichzeitig eine tödliche Schußwunde bei. Beide Brüder befinden sich schwerverletzt im Krankenhaus.

Auf dem Main gelentert ist das mit vier Personen besetzte Ruderboot des Bankiers Scheler aus Frankfurt a. M. Bankier Scheler und ein Begleiter konnten sich retten, zwei junge Anwärter Schelers ertranken.

Typhus-Epidemie. In Laar (Provinz Hannover) ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Als Ursache gilt schlechtes Brunnengewässer.

Die Tragödie. In Bremen gab der Arbeiter Wolter bei einem Familienzuwachs auf seine Chefin drei Revolverschüsse ab. Dann kam etwas spät. Und bis diese Berichte an der Zentralstelle eintreffen, wird höchstlich die

präsend, dann aber mit dem vollen Ausdruck liebendes Herz durch das Auge zu erkennen geben.

„Sie sind an der Reihe, lieber Doktor,“ dieser machte fast gedankenlos einen Zug.

„Da blase ich Ihnen eine Flug.“ lachte Rheinsberg. „Sie hätten ja meinen König schlagen können, wenn Sie einen geschickteren Zug machen.“ Sie sind heute abend nicht bei mir Sache, und Ihr Spiel ist so gut wie verloren.

Ich schlage vor, wir hören für dieses Mal auf. Wenn Bertie sich von ihrer Baldour erholt hat, musizierte ihr vor dem Abendessen noch ein wenig. Und wenn ihr mit einem reichen Geschenk tun wollt, so singt uns Bertie eins der herrlichen Neuboldschönen Lieder und Sie, lieber Eduard, begleiten.

Die jungen Leute erschienen den Wunsch kleine Stimme. Es lag, wenn die beiden Mendelsohnischen Musik aus ihrem Mund herzurollten, die feelenvolle Empfindung in ihrem Sange, wunderbar wirkte die einfache, fast kindlich zu nennende Vortragsweise auf die Herzen der Zuhörer.

Bertie sang, und der junge Abvolat begleitete auf dem Piano.

Die beiden Wochsläder an dem Instrument verbreiteten ein sanftes Dämmerlicht in dem weiten, räumlichen Zimmer.

Eins der Flügelfenster war geöffnet, der balsamische Duft von Blumen und Blüten drang, die Sinne berauscheinend, durch das

flimmernen Herzens, zögrenden Schritte dem Hause näher.

Als sie ins Gesellschaftszimmer trat, durch das sie gehen mußte, um in das Wohnzimmer zu gelangen, erblickte sie hier zwei Personen so eifrig beim Schachspiel verlost, daß sie das Nahen Berlus gar nicht bemerkte.

Bertie nahm all ihre Fassung zusammen, fühlte aber, als sie, in Ümmer treten: „Guten Abend, lieber Papa, guten Abend, Eduard!“ sagte, daß ihre Wangen erröteten.

Die Männer blickten beide rasch vom Schachbrett auf.

Der junge Abvolat Eduard Kühns erwiderte freundlich den Gruß.

Der Hauptmann ergriß die dargereichte Hand seiner Tochter, er blickte mit Stolz und Freude seinem einzigen Kind ins Gesicht.

„Ei, wie frisch und süßlich mein Liebling aussieht,“ sagte der glückliche Vater. „Die frische Luft dem Abendspazieren wird wohl auf mein Lädchenchen. Glaubtest mich wohl noch nicht wieder zurück von Altonia?“

„Ich glaubte dich beim Oberstößer eingeholt, lieber Papa,“ entgegnete etwas verlegen Bertie.

„Habe ich auch begrüßt,“ antwortete ihr Vater, „unter Doktor hat mich von Altonia her begleitet. Der Oberstößer hatte es aber eilig und seine Frau war auf einem Krankenbesuch, deshalb steht du mich mit unserm Freunde hier bereits beim Schach.“

Während der Hauptmann dies zu seiner Tochter sagte, betrachtete der Abvolat das Mädchen mit einem Blick, der zuerst wie

Der Abend dämmerte — ein sanfter, blauer Nebelschleier stiebte den Wald dunkler, leise murmelnd plärrte die silberne Quelle, die Böglein alle im Walde schwiegen. — Da plötzlich erklang der Wunderlang der Nachtigall, der zauberischen Sängerin, die nur ihre Edel-Melodie erwidern läßt, wenn alle andern schweigen.

Und wie die Böglein alle der wundersamen Weise der Sängerin im grauen Gewande lauschten, während die Welt ringsum träumte, so war auch selige Ruhe über das junge Paar ausgegossen, und sie horchten, wie es tief aus ihrem Herzen herborowoll, das Wort: Wie lieb ich dich hab, und voll ihres Schauers lauschten und vernahmen sie den Nachtigallengesang — den ewigen Kultus liebender Seelen.

Sie waren glücklich, ohne auch nur ein Wort weiter zu tauschen. Nur ihre Hände ruhten ineinander. Die ganze Welt erschien ihnen als das urale Paradies. Kein Hauch triebte ihr junges, reines Glück.

Es war Abend geworden. Bertie betrat ihr Bäderhaus.

In dem Vorgarten blieb sie stehen. Es war bereits Licht im Hause angezündet, ihr Vater mußte also zurückgekommen sein. Er war am Nachmittag nach Altonia gefahren, wo er den Sohn seines alten Freundes, des Oberstößers, einer Geschäftsbangegenheit wegen hatte konultieren wollen.

B